

Franckesche Stiftungen zu Halle

Hieroglyphica, Sonst Emblemata Sacra. Oder Schatzkammer Der Sinnbilder und Vorbilder

Groenewegen, Henricus

Leipzig, Anno 1707.

VD18 90815459

Assur.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199643

eigene Seligkeit wecheln mit Furcht und Zittern. Phil 2: 12. Sondern es werden auch absonderlich dadurch verstanden / die arbeiten in dem Wort und in der Lehre. 1 Tim 5: 17. Diese haben Christum nicht allein zu einem Land: Herrn und Antreiber / der sie miethet in seinen Weinberg. Matth 20: 1. 2. Sondern auch zu ihrem Vorgänger in derselben Arbeit. Siehe Esa. 49: 4. Ich habe gearbeitet . . . Meine Krafft zubrache: Mein Lohn ist bey meinen GOTT und 53: 11. Darum daß seine Seele gearbeitet hat / wird er Saamen sehen. Es giebt böse Arbeiter. Phil 3: 2. Die mit Bileam den Lohn der Ungerechtigkeiten lieben. 2 Pet. 2: 15. Auch die mit einem blinden Eyfer arbeiten. Siehe Matth. 23: 15. Da sind getreue Arbeiter die nicht zuschanden werden 2 Tim 2: 15. Ein jedweder wird Lohn empfangen nach seiner Arbeit. 1 Cor. 2: 8. Diese Arbeit erfordert Unverdrißlichkeit / Beständigkeit und Beharrung bis ans Ende. Siehe 1 Cor. 15: 18. Man muß seine Hand nicht von dem Pflug weg ehin / und hinter sich sehen / dann solche sind ungeschickt zum Könige reiche GOTTES. Luc. 9: 62. Gewislich / man muß den Herrn der Erndte herglichen bitten / daß er treue Arbeiter in seine Erndte sende. Matth. 9: 38. Siehe ein herrliches Vorbild. Apoc. 2: 1. 2. 3. Dieses Vorbild hat desto mehr Glanz und Ansehen / weil uns GOTT selbst nennet die Arbeit seiner Hände. Job. 10: 3. Siehe Psal. 138: 8. Der ist allein der Fels dessen Werck vollkommen ist. Deut 32: 4. Nach seinem vollkommenen Vorbild müssen wir unser Werck und Arbeit einrichten / so viel einem Geschöpf zu thun gegeben ist.

Assur. וַאֲשׁוּרִים Gen. 9: 11.

Aiese Assyrische ist die allerälteste oberste Herrschafft und Monarchische Regierung / der in der heiligen und weltlichen Historie gedacht wird: Und darum / sintemahl der Ursprung / Fortgang / höchste Stufe / Ab- und Untergang unter dem Aschen-Haufen des Alterthums vergraben sind / wie die Verständigsten / welche die allerälteste Geschichte durchsuchet / bekennen; so müssen wir dieses vor uns sagen / daß wir hier unsere Hand nicht einschlagen / und nur das was gewiß ist / aus Mose dem allerältesten und unfehlbarsten Geschichtschreiber / und darnach nur was mit demselben überein komt hierher setzen wollen / welches wir desto sicherer in allen Geschicht-Schriften thun / weil niemand unter allen / selbst denen allerältesten Geschichtschreibern /

sich des Alterthums des Mose anmasset / und andere viel jüngere welche jenen das Vorrecht das Alterthums bezulegen trachten / nicht wissen wo sie sich hinwenden wollen / wann sie den geringsten Schein des Beweiskhums davon geben sollen. So hat auch kein einziger Scribent der alten Zeit sich unterstanden Mosen zu tadeln oder der Untren zu beschuldigen. Und die mit Justino aus Trojo P. etwas haben wollen beybringen / kommen mit ihren Lügen viel zu spät.

Die Ungewisheit des Alterthums läst sich alsbald im Anfang sehen / darin / da die Historien sehr von einander unterschieden in der Zeit wie lange solche Assyrische Monarchie gewähret habe. Diodorus Sic. lib. 2. Biblioth. und mit ihm ein ganzer Schwarm Geschichtschreiber wollen das solche 1360. Jahr gewähret habe. Herodotus lib. 1. gibt dieser Monarchie mehr nicht als 500. Jahre. Vellejus 1070. Also könnte man in dem unermaßlichen Oceano des Alterthums durch die Fluth der Ungewisheit hin und her getrieben werden. Zu welcher Verdriesslichkeit das ihrige billig beytragen die verschiedenen Nahmen der höchsten Häupter und Monarchen / nach dem Unterscheid der Sprachen der Völker: und die Vermengung der Völker unter einander. Dazu kömmt / das man disputiren kan / welchem Volk / zu gewisser Zeit / die höchste Herrschafft zukommen / darinnen grosse Herrschafften und Regierungen mit einander im Maas lagen. Endlich kommen hier auch Interregna, oder Zwischen-Regierungen hinzu.

Von dem Ursprung dieser Monarchie ist gewis / was Moses Gen. cap. 10. davon auffgeschrieben hat / betreffende die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts durch die drey Söhne Noah; Sem / Cham und Japhet / und die Länder die jeder absonderlich / und in ihren Nachkommen bewohnet haben. Gen. 10: 22. Sems Söhne waren Elam und Assur / dieser ist der erste Stifter der Assyrischen Monarchie gewesen / der sonst unter dem Nahmen Belus bey den Heiden vorkömmt / welcher Nahme herkömmt von dem Wort Baal oder Bal / das ist / oberstes Haupt / im Hebräischen. Dieser Assur / da er nicht leiden konnte das des Chams Nachkömmling der Nimrod seine hochmüthige Herrschafft mit Macht und Gewalt fortsetzete aus der Hauptstadt und dem Anfang seines Reichs Babel / ist er von dannen ausgegangen. Gen. 10: 11. Und nachdem ihm sein Sohn Ninus gebohren worden / hat er gegen Morgen des Flusses Tigris die Stadt Ninus erbauet / und nach demselben genennet. Aus den Ruinen des Alterthums raffet man zusammen
die

die Hauptschadel von 38. Könige / welche in dieser Herrschafft regieret haben. Die vornehmsten ordnet man / 1. Belus oder Assur, und bringt ihn zu dem Jahr nach der Schöpfung 1843. Zum 2. Ninus, von welchem Ninive. 1908. 3. Semiramis das Eherweib des Nini, welche das Reich durch Betrug eingenommen / und tapffer beschützet hat / aber endlich von ihrem Sohn Ninia ist umbracht worden. 4. Sardanapalus, welcher wegen seiner unbändigen Wollust erst in Verachtung gerathen / und darnach durch Zusammenschwerung des Arbaces der Meden Obersten ist getödtet worden / wodurch diese Monarchie der Assyrer zufälliger Weise geendiget / und an die Meder und Babylonier zertheilet kommen ist. Die Meder regierten mit höchster Gewalt 350. Jahre / unter welchen die berühmtesten Könige gewesen sind Arbaces, dessen droben gedacht Anno 3080. und Astyages 3360. welcher nachdem er von seinem Enckel Cyrus überwunden / ist er auch zugleich des Reichs beraubet worden. Damahls kam die zertheilte Herrschafft wiederum zu den Babyloniern und Assyriern / von welchen unter den Assyriern der vornehmsten Könige in der Heil. Schrift gedacht wird / wegen ihrer feindlichen Verrichtungen gegen die Stämme Israels. Salmanasser / welcher das Königreich Israels / oder die zehen Stämme verwüestet hat: und Sanherib / der Jerusalem selbst belagert / und diesen Kriegs-Zug mit Verlust 185000. Mann von seinem Kriegs-Heer / ja mit seinem Leben gebüset hat / sintemahl seine zwen Söhne ihn in seinem Bözen-Hause umbracht haben Durch diesen Zufall ist es geschehen / daß die Babylonier alleine die Monarchie zu sich genommen / und nachdem sie den Nahmen und die Macht der Meder / Assyrer / und alles was einige Macht und Herrschafft in den Morgenländern üben konte verschlungen / bey sich befestiget haben / wie klärlich aus der Historie Danielis erscheinet Cap. 2: 37. 38. Dieses sey nun genug einige Nachricht bezubringen zu dem Verstande des Buchstabs der Historie. Ob schon einige das Gebiet der Assyrer / von seiner ersten Grundlegung an / so weit ausstrecken / daß auch alle die Interregna, oder Stillstand derselben Regierung und Herrschafft / durch das dazwischenkommen der Oberhäupter anderer Völcker / unter andern Nahmen von solchen Authoribus genommen werden als eine immerwährende Fortsetzung derselben Assyrischen Monarchie / welche aber doch mehrmahls einen gewaltigen Stoß ausgestanden / und verdunckelt worden. In welchem Verstande man dann auch die Babylonische Monarchie zu der Assyrischen würde bringen können / und sagen / daß dieselbe allererst

allererst

allererst durch die Persische und Medische feye vernichtet worden. Man besehe von dieser Zerbrechung der Assyrischen Macht unter viel andern Oertern Esa. 10: 24. 34. Vergleich die Weissagungen und Historien Danielis Cap. 2. 3. 4.

Es ist schon lange von verschiedenen Gattungen gelehrter Leute vor bekant angenommen worden/ daß an unterschiedlichen Oertern der H. Propheten/ unter dem Nahmen der Assyrer müssen verstanden werden vornehmte Feinde der Kirche Christi. Siehe die Niederländischen Commentatores. Und ich bin so viel mehr genöthiget diese Meynung anzunehmen/ weil ich unter die Feinde der Kirche auch nach dem Buchstaben selbst muß zehlen die Nachkommen der alten Assyrer / als die Persianer erst: darnach die Türcken/ und andere Morgenländische Völcker/ wie auch alle diejenigen welche die Landschaften der Assyrer unter verschiedenen Nahmen besitzen und beherrschen. Von diesen solte ein grosses Theil des Gebiets der Kirche eingenommen und verwüstet werden. Und warlich die betrübte Erfahrung hat uns das überflüssig wahr gemacht/ wie die Kirchen in denen Morgenländern / und vor ein grosses Theil in den Abendländern durch dieselbe Feinde überstohmet und ausgerottet worden/ und unter dem grausamen Scepter der Türcken und Saracenen seuffzen. Wann man dann dieses zum voraus wolte läugnen/ so müste man auch voraus setzen/ daß es ungereimt sey/ daß die H. Schrift solte können reden von der wilden Grausamkeit der Menschen gegen Gottes Kirche des Neuen Testaments / und daß unter denselben Nahmen welche sie unter dem Alten Testament gehabt haben / und vor feste stellen / daß die Plagen und Trübsalen welche die Kirche von ihnen erwarten und aussehen solte / nur giengen und ihre Vollendung erreichet auff und bey denen Geschichten des Alten Testaments. Und sintemahl die heilige Schrift den Feinden des Volcks Gottes selbst Nahmen giebt/ welche entlehnet sind von den alten Feinden derselben in vorigen Zeiten/ und das wegen der Gleichförmigkeit welche dieselbe neue haben mit den alten / vielmehr mag dann das geschehen / wann beyds der Buchstab und die Aehnlichkeit (Analogia) zusammen kommen. Das erste ist wahr/ dann woher komt sonst der Nahme des geistlichen Egyptens und Babylons/ welche der Herrschafft des Anti-Christi beygelegt werden von der Offenbahrung: also ist auch hier die geringste Ungereimtheit nicht zu spüren. Ja hieraus kan eine gute Schluß-Rede vor unsere Meynung gemacht werden. Dann wann Gottes Geist

das

das Theil der Kirche/ (zum Exempel in denen Abendländern) welches gedrückt und zerschlagen wird durch den Scepter des Anti-Christi/ hält vor Israel in Egypten und Babel: warum sollte man dann die Kirchen in denen Morgenländern welche überwältiget sind und gedrückt werden/ nicht halten vor Gefangene in Assyrien/ gleichwie sie sich jetzt befinden in denenselbigen Landen/ welche wohl ehemahls zu Assyrien gehört/ unter den Mahometanern zerstreuet/ ausgerottet/ und zum wenigsten gar schwer gedrückt. Dazu kömmt/ daß die erfahrenen und klugen Gottesgelehrten auch wohl gesehen haben/ daß viele und verschiedene Orter in denen Propheten/ entweder unmöglich oder sehr schwerlich von dem alten Assur/ und der Gefangenschaft der zehen Stämme/ unter demselben können verstanden werden. Und überdas ist auff unserer Seite die ganze ungezwungene Gleichförmigkeit/ welche da ist zwischen Wegführung der zehen Stämme in die Assyrische/ und des Stammes Juda in die Babylonische Gefängniß. Dann/ setzet voraus daß wahr sey/ daß die Heil. Schrift das Joch des Anti-Christi/ welches die Abendländischen Kirchen tragen/ vergleichet mit dem Zustande Juda in Babel/ wie unwiderprechlich ist/ warum sollte dann nicht das Joch das die Morgenländische und Griechische Kirchen/ welche sich ganz frühe haben abgesondert und abgerissen von der Lateinischen und Abendländischen/ zum theil durch Schismata oder Spaltungen/ zum theil durch abfällige Rekeren von dem wahren Glauben oder häreses, wie die zehen Stämme thäten unter Jerobeam / warum sage ich/ sollte dieses Joch nicht mit recht verglichen werden mit dem Assyrischen/ in welchem Lande selbst sie gedrückt werden?

A. Egypten und Assyrien bedeuten gewislich ein anders/ nemlich geistliches Egypten und Assyrien/ bey Esa. 19. Wann ist doch sonst als in dem geistlichen Egypten/ der Herr durch die Krafft sein Namens Jehovah in einer schnellen Wolcken kommen/ als durch seines überzeugendes Wort und Geist/ wodurch ihre Abgötterey und Bilderdienst ist zu schanden worden schon vor langer Zeit her/ und ihr Herz geschmolzen ist. vers. 1. Und wann ist doch in Egypten ein solcher Taumelgeist der Verwirrung kommen/ als der beschrieben vers. 2. Ich will die Egyptier an einander hegen/ (verwirren) daß ein Bruder wider den andern/ und ein Freund wider den andern streiten wird. (Vergleich solches mit Ezech. 38: 21. woselbst diese Sprache geführet wird/ von der Vertheilung des Anti-Christenthums unter Bog und Magog.

D

Stadtu

Stadt/ spricht er/ gegen Stadt/ und Königreich gegen Königreich. vers. 2. Wer weiß nicht von alle denen grausamen Kriegen in dem Römischen Gebiet/ woselbst die disputen von ihrer abgöttischen obersten Herrschafft der Päbste (ob der Pabst das oberste Haupt sey) und andere greuliche Abgöttereyen / den einen König gegen den andern zu erschrecklichen Blutstürzungen angehezet haben. Wie sie keinen Rath gewußt und sich bekümmert haben / wird gesehen sonderlich in zweyen Dingen: Erst die Macht ihres obersten Hauptes feste zu setzen / welche zu befestigen sie den Untergang der Morgenländischen Kirchen mit druckenen Augen angesehen haben: und dann ihre Irthümer zu bemanzeln/ damit sie zum Wiederruff nicht möchten genöthiget werden / welches erscheinet in allen ihren Conciliis, in allen denen listigen Untergräbungen und Erfindungen ihres Hoffes/ die Macht der Könige über einen Hauffen zu werffen/ und selbige zu ihren Slaven zu machen/ alle diese Rathschläge wolte Gott vernichten. vers. 3. Und der Muth soll denen Egyptiern unter ihnen vergehen und ihren Rath will ich zumiche machen. Ihre Slavery unter dem Joch des Türcken. Siehe vers. 4. Aber ich will die Egypter übergeben in die Hand grausamer Herren/ und ein harter König soll über sie herrschen. Dieses empfinden leider! die Kirchen/ welche unter ihrer Unterdrückung seuffzen. Auff diese Weise fährt er fort vers. 5...15. sein meistes Werk machende ihre vorgedachte eitele Rathschläge und Gedancken zu verspotten/ bis daß durch das Wort der Wahrheit / und den wiederauffgerichteten Gottesdienst (nemlich auff das Gesichte des Aufffahrens der Zeugen in den Wolcken) sie als Weiber gezeitert/ und sich gefürchtet als der Herr seine Hand über sie bewoget. vers. 16. Und daß Gott die Sachen seines Juda der Reformirten Kirche in so weit hat lassen Fortgang haben/ daß Juda den Egyptiern zum Schrecken gewesen ist. vers. 17. Nachdem sie von Gott selbst von ihnen ausgeführt/ und gewaffnet durch die Macht der Fürsten und Könige/ Länder und Städte/ und nöthigen Mitteln zu ihrer Verthädigung/ und selbst zum Troß der Macht ihrer Feinde. Und wie klar ist das/ was weiter das selbst folget/ und wie würde man sich verwirren/ wann man es von dem buchstablichen Egypten verstehen wolte. vers. 18. Zu der Zeit werden fünf Städte in Egyptenland (das ist/ in dem Lande/ welches sie noch vor ihr Egypten wollen gehalten haben/ und in welchem ihr Pharaos noch seine Slaven behält) reden nach der Sprache Canaan / und

schreue

Schweren bey dem **H. Ern Zebaoth**. Wie diese Städte / das ist Länder / nachdem sie in dem Bekantnuß von ihnen abgesondert wahrhaftig **Juda** sind / aber doch noch **Egypten** genennet werden / weil sie solches zuvor gewesen / und auch noch von ihnen vor die ihrige durch ein vorgeanntes Recht einer Possession gehalten werden / ist klar. Auch können in einem grossen Lande wohl fünf Städte oder Staaten seyn / welche besondere Vorrechte der Freyheit vor sich erfochten haben / und darnach auch im Gottesdienst unterschieden seyn. Und welche Länder das sind / und wie das eine zerstöret ist / werden wir sehen bey dem Titel **Egypten** / als auch aus demjenigen was weiter folget. vers. 20, 21, 22.

Weiter folget nun was auch unsere **Assyrier** angehet. vers. 23. Zu der Zeit wird eine Bahn seyn von **Egypten** in **Assyrien** / daß die **Assyrier** in **Egypten** / und die **Egypter** in **Assyrien** kommen / und die **Egypter** samt den **Assyriern** **Gott** dienen. Zu der Zeit wird **Israel** selbst dritte seyn mit den **Egyptern** und **Assyrern** / durch den Segen so auff Erden seyn wird. Dann der **H. Ern Zebaoth** wird sie segnen / und sprechen: **Gesegnet bist du Egypten / mein Volk / und du Assir / meiner Hände Werck / und du Israel mein Erbo**. Welche herrliche Weissagung wir nun auff diesem Titel von Stück zu Stück nicht können abhandeln / sondern wir beziehen uns auff den Titel **Egypten** ; Dieses allein müssen wir insgemein sagen : 1. Das Bahnen das Wegs von **Assyrien** in **Egypten** / nemlich von den Morgenländischen Völkern bis in das Abendländische Reich / und daher wieder zurück / es sey daß diese Bahne gemacht werde durch Kriegszüge des einen gegen den andern / gleichwie der **Turck** sich einen Weg in **Hungarn** und andere Länder **Europa** gebahnet hat : und nun wiederum der **Kaiser** in seine bezwungene Länder eingefallen / samt dem blühenden Staat der **Venetianer** / welche ihm **Hungarn** und **Morea** genugsam aus den Händen gerissen haben : es sey daß diese Bahne gemacht worden durch Bündnisse / zum wenigsten durch Stillstand der Waffen zur Sicherheit der Handelschaften. Dennoch haben wir hier einen Ausschlag / der vor den **Christen** Staat nicht sehr vortheilhaftig lautet / wann er spricht : **Und die Egyptier sollen den Assyriern dienen**. Wir dürfen anders nicht übersetzen / als die Worte in der Grundsprache deutlich lauten / ohne einige Stopff Wörtlein und Beyfügungen. Wir wollen hoffen daß diese Weissagung schon vor unserer Zeit erfüllet sey / und daß **Gott** diesen noch stehenden **Christen** und **Turcken**

Krieg zu folgendem Ende werde lassen ausfallen / daß so wohl nicht allein Israel Gottes Volk und Erbtheil (worunter dann auch Juda in diesem Segen nicht kan ausgelassen werden) als auch Egypten mit Unterscheidung von Israel: sondern auch selbst Assur von dem Herrn mögen gesegnet werden / solcher massen daß selbst die Reformirte Kirche (wie sehr nun auch das Evangelium durch dieselbe bis ans äußerste Ende der Welt ausgebreitet worden) nicht weniger als die dritte oder die kleinste unter den Ländern seyn möge / so wohl gegen Morgen als gegen Abend / welche durch eine volle Erndte in die Scheure der Kirchen Gottes sollen versamlet werden. Alsdann werden wir sehen die selige Erfüllung der siebenden Posaune. Apoc. II: 17. Die Reiche der Welt sind unsers Herrn / und seines Christi worden / und er wird als König herrschen bis in alle Ewigkeit.

Es ist Zeit daß wir eilen noch einige Orter die dahin gehören nur mit dem Finger anzurühren / weil derer weitläufftige Ausführung das Werk eines Commentatoris oder Auslegers ist / wovor wir dieses Werk nicht ausgeben / sondern viel eher vor einen Indicem oder Anzeiger. Und erinnern dieses zum voraus / daß niemand unsere Positiones und Stellungen / die wir hier werden vorbringen / annehme oder verwerffe / als nach reiffer Überlegung und Prüfung der Umstände der angezogenen Weissagung / darinnen wir unser Werk machen zu untersuchen und andächtig zu überlegen dasjenige was der selige Coccejus und andere vornehme Gottesgelehrten / und auch ich ein Nacheyerer ihrer aller Gelehrtheit und beprüfeter Aufrichtigkeit hier und da niedergefelt haben. Dann gewißlich ein Stück oder ein Bissen abgefondert von dem Zusammenhang einer Weissagung mitten heraus zu nehmen / und schimpfflich und schändlich abzureissen: oder auch die Prophetische und alle heilige Schriften / in die Ordnung der Mathematischen / Philosophischen und jederman überzeugenden demonstrationen und Beweissthümer / welche alle Gegenrede in dem ersten Augenblick ausschliessen zu bringen und einzuschliessen / das vergeringert die Ehre der Gottesgelehrtheit / welche eine Weißheit ist die in Geheimnissen besteht.

B. Auf Hoseas zu kommen / will ich nun lassen fahren dasjenige was von ihm den Assur betreffende geredet wird. cap. 5: 13. wofelbst er beyde / sowohl die Griechische Kirche unter dem Nahmen Ephraim / als die Lateinische unter dem Nahmen Juda beschuldiget / daß sie zu
Heilung

Heilung ihrer innerlichen Streitigkeiten/ und Uberfalls ihrer Feinde/ die ersten sich dann einmahl bedieneten der Hülffe der Türcken wider den Einfall der Saracenen/ dann einmahl beyde zusammen die Macht des Pabstes (welcher der König Jareb genant wird) durch Gesandtschafften ersuchten/ damit er ihnen gegen den Uberfall beyder dieser Erbfeinde möchte hülfreiche Hand leisten/ welcher auch um gethaner Bitte willen mit Freuden ihnen mit **Cruetz-gezeichneten** Heerlagern beysprang/ und selbst die Beute austheilte. Und wie unglücklichen Ausgang vor sie beyde diese Kriegs-Züge gehabt vers. 14. Diese Dinge verdienen weitläufftigere Ausführung. Siehe einmahl was er bezeuget Cap. 10. Er unterscheidet deutlich das alte Israel/ welches er zuvor Cap 9: 17. hatte vorgestellt/ als das von Gott verworffen worden/ und unter dem Heidenthum herum irrete und zerstreuet wäre/ von einem andern Israel/ das ist/ der Kirche welche Gott sich zu seinem Weinberge gepflanzet und gesaubert/ an statt des ersten Weinbergs welchen er ausgerottet hatte. Vergleich Cap. 2: 16, 17. Aber er beklagt/ daß jemehr ihr Staat blühete und Früchte trug (nemlich in äußerlichen Ansehen und Macht nach der Welt) jemehr sie ihre Altäre und auffgerichtete Bilder vermehreten. Die Ursach dieser Abgötterey war/ weil sie sagten: Wir haben keinen König. Dieses ist unmöglich von Israel nach dem Buchstaben zu verstehen/ sintemahl dieses eigentliche Israel bis zu der Zeit der Wegführung ihrer zehen Stämme Könige gehabt haben. Dann Hosea der Sohn Ela/ welcher in dem 12. Jahr Acharz/ über Israel zu Samaria regierte/ ist mit den zehen Stämmen allererst weggeführt durch Salmanassar den König zu Assyrien/ und bis zu der Zeit hatten sie Könige/ auch in Juda war ein König/ aber ein frommer König mangelte. Nun wird hier von einem Volck Israel geredet/ welches in einem blühenden Stande war/ und doch über den Mangel eines Königs klagt. Ich schliesse demnach es sey ein ganz anderes Israel welches hier eingeführet wird. Lasset uns Israel nehmen in der allerbreitesten Bedeutung/ also daß Juda auch darunter begriffen werde. Und demnach wird dann hier die Kirche unter ihren ersten Bischöffen und Patriarchen eingeführet/ welche zwar in ihren Staat und Ansehen besetzt war/ ja blühete in der Welt/ aber mit zweyen verdrießlichen Dingen zu thun hatten/ gegen welche sie ein oberstes Haupt der Kirche begehren. Erstlich mit der Ehrsucht der Bischöffen und Patriarchen/ welche schien ein vornehmes ansehnliches Haupt zu erfordern/ derselben in ihrer

Begierde Ziel und Maß zu setzen. Zum andern mit vielen grobete
 eingeschlichenen Irrthümern/ welche die Haupt-Kaiser in Gottes Kirche
 austreueten/ dieselbe durch ein oberstes Haupt zu bezwingen und zu un-
 terdrücken. Gegen diese meyneten sie/ könnten sie sich nicht mit einigem
 Mittel waffnen oder setzen/ als durch ein Ober-Haupt/ dann sonst kon-
 ten sie den Herrn nicht fürchten/ noch die Einigkeit des Glaubens
 behalten. Und ob man schon möchte vorwenden einige Macht der
 Kaiser in Einzwingung offener Aergernisse/ wie Constantinus M.
 tapffer thäte in dem Concilio zu Nicæa gegen Arrius, gleichwohl sa-
 gen sie/ was solte uns dieser König thun? Sie reden von einem
 gewissen Könige in Gegenstellung des ersten den sie verlangten/ als von
 einem den sie nicht wolten. Ich nehme wahr/ daß in dem ersten Stück
 bloß ohne Articul oder Versetzungs-Wörtlein gesetzt wird ein König/
 und daß sie sich näher erklären/ als so ein Haupt der da machte daß
 sie Gott fürchteten 772: aber in dem zwayten Stück läugnen sie
 einen gewissen König durch das Wort 7707 Hamelch, diesen Kö-
 nig: das ist vor dem sie sich bis dahin gefürchtet hatten/ das ist die
 Macht und der Thron des Christlichen Kaisers. Absonderlich da sie
 auch in Juliano. ja selbst in denen Söhnen Constantini M. die Irrthü-
 mer/ und das Heidenthum selbst offentlich geheget und verthädiget
 hatten. Daher kam dann die Zusammenschwerung ein Haupt der
 Kirchen zuerwehlen. Johannes Jejunator Bischoff zu Constanti-
 nopel hätte sich gerne in selbiger Stadt/ welche der Haupt- Sitz des
 Kaiser-Reichs und wegen Kaiserlichen Vorrechten sehr hoch erhoben
 war/ feste gesetzt. Der Königsche widersetzte sich ihm/ und Grego-
 rius M. schalt ihn einen Anti-Christ: Hierüber wurden viele mensch-
 liche Berathschlagungen gehalten. vers. 4. Aber das Urtheil beyder Theile
 konte nicht schlaffen. So wohl des Römischen mit ihren Rälbern
 zu Bethel sonst durch Zufezung Bet Aven das Haus der Eitelkeit/
 und des nachbarlichen Grtechischen Samaria. Der Glanz des er-
 sten solte vergehen: die zwayte solte selbst in Assyrien in eine geistliche
 Sklaverey/ und unter ein unerträglich Joch dem Leibe nach weggeföh-
 ret werden. vers. 6. Ja dieses selbst soll nach Assyrien gefänglich
 woggeföhret werden. Also ist es Griechenland gangen/ das ist/
 so wohl sein König als sein Patriarch und sein Volk sind von den
 Türcken und Saracenen verderbet worden. Dieses sahe der Bischoff
 zu Rom/ welcher damit er das oberste Haupt vor jenem seyn möchte/
 den

den Constantinopolitanischen als eine Beute und Geschenke aufgeopfert hat/ zu einem Geschenk/ das ist zu Dienste und zur Freude/ dem König Jareb. Und gewislich/ der Türcke konte ihm kein grösser Geschenk thun / als ihn frey zu machen von dem Streit wegen des obersten Gebiets/ oder wer das Ober-Haupt seyn sollte. Das Wort bedeutet eine Gegen-Parthey in einem Streit/ und hier wohl wegen der Königlichen Macht/ das ist/ wer das oberste Haupt in der Kirche seyn soll. Es folgen nun wohl mehr vortreffliche Dinge/ aber wir meynen unsern Zweck erreicht zu haben vor dieses mahl. Der Herr Coccejus hat eine ganze Historie über dieses Stück geschrieben/ welches seine Anmerkung verdienet.

C. Derselbe Hosesas in seinem Cap. II. Damit er die Kirche der letzten Zeiten nachdrücklich der Gütigkeit Gottes gegen sie/ wie auch seiner väterlichen Haushaltung erinnern möchte/ führet er ihnen zu Gemüth den Zustand ihrer zarten Kindheit/ darinnen er sie lieb gehabt und ihnen aus Egypten geruffen / und selbst seinen eigenen Sohn ihnen darin zu einem wahrhaftigen Gegenbild in einer gleichen Begebenheit gestellet hatte. Aber doch! gleichwie Israel ihre Abgötterey und geistliche Hurerey schon von Alters her getrieben hatte/ und sonderliches thät zu der Zeit als ihnen Gott rief zum Glauben und Vertrauen in seinem Sohne Christo/ [Siehe Hof. Cap. 2.] und als er sie liebeich durch das Evangelium herzu lockte auff den Armen trug / und mit Stricken seiner Liebe zog/ auch das Joch der fremden Herren von ihren Schultern zerbrach / also daß sie weder ihren ältesten unter der harten Herrschafft des Gesetzes/ noch einigem fremden Herrn bedorfften unterworffen zu seyn. (Vergleich Esa. 9:3.) Also war auch der Zustand der Kirchen in den letzten Zeiten beschaffen. Israel wolte vor Alters schon wieder in Egypten zurück kehren. Dieses geschieht auch von den Christen/ wann sie das liebeiche Joch Christi verwerffen/ und trachten einen herrlichen Staat aufzurichten / darinnen ein hochmüthiger Pharao herrschet/ und der Gemeinde ein unerträglich Joch auflegt. Dieses thut das Römische Consistorium, unter ihrem Ober-Haupt dem Pabst. Aber/ gleichwie Gott verhinderte daß sie dieses ihr Vornehmen nicht vollbrachten/ obschon ihr Herz heftig Verlangen trug nach den Fleisch-Töpfen/ Zwiebeln &c. Egyptens/ sondern sie nach ihrer langwierigen Widerspenstigkeit den Assyriern übergab/ also auch sollte Gott diejenigen unter den Christen welche dasselbe Vornehmen hatten

hatten

hatten in ein geistlich **Egypten** zurück zu kehren/ durch die Macht und das Joch der **Barbaren/ Türken und Saracenen** zurück halten/ welche den grösssten Theil aller dieser blühenden Kirchen weggeführt haben. vers. 5. **Er soll in Egypten nicht wiederkehren/ sondern Assur ist ihr König worden.**

Darauff stellet **GOTT** in dem folgenden vor sein gnädiges Vornehmen/ erstlich/ seine Kirche zu bewahren mitten in dem grossen Abfall: Darnach sie aus allen ihren Nöthen zu retten/ und sie wieder zu bringen aus allen Ländern ihrer Gefängnis/ und absonderlich aus **Assur** vers. 3. **Was soll ich aus dir machen Ephraim/ soll ich dich schützen Israel? soll ich nicht billig eine Adama aus dir machen/ und dich wie Seboim zurichten? Aber mein Herz ist anders Sinnes/ meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig. Das ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn / noch mich kehren Ephraim gar zu verderben: (wie können sich doch diejenigen hier ratthen welche an der Schale des Buchstabens kauen / da doch in der Zeit das Verderben des eigentlichen Ephraims vor der Thüre war?) **Dann ich bin GOTT und kein Mensch / und bin der Heilige unter dir.** Aber mercke wohl das folgende/ darin er sie aufrichtet gegen die äusserste Gefahr der Verführung: Was sollen doch alsdann alle die zerstreute Kirchen in den Morgen- und Abend-Ländern thun/ welche unter dem Joch des **Türken und Anti-Christes** gedrückt werden? Wo sollen sie einen Ort finden / da sie sich auffhalten mögen? Sollen sie ihre Zuflucht nehmen nach der grossen Stadt **Babel/ Egypten/ Sodomia?** Nein/ das würde seyn hinter sich nach **Sodom** zurück sehen/ wiederkehren in **Egypten und Babel** da sie durch **Gottes** Stimme waren heraus beruffen worden. Sie wollen zum wenigsten in keine Stadt kommen da **GOTT** nicht ist/ an keinen Ort da keine Furcht **Gottes** ist. Nun **GOTT** sollte in die Stadt nicht kommen/ sondern er sollte seyn der Heilige mitten unter ihnen. Mercke diesen Gegensatz an: Es ist das wahre Kennzeichen der Kirche und des geistlichen **Jerusalem: GOTT ist mitten in ihr.** Vergleich Psal 84: 4. Siehe auch Apoc. 21: 3. Diejenigen dagegen welche das Thier anbeten sind mitten in **Babel.** In dem ersten Anfang war **GOTT** noch nicht gang aus dieser Stadt geschieden/ als da noch der Grund des Glaubens nicht gänglich verderbet war: Nun war er so aus ihr geschieden/ das er bezeuget**

bezeuget

bezeuget nicht wieder dahin zu kehren/ nicht zu Kommen in die Stadt. Ja in keine Stadt von der Welt kömt Gott/ in keine kirchliche Herrschafft die durch den Nahmen und Ansehen der Menschen gestiftet worden. Vers. 10. erzehlet er die wunderlichen Mittel zu ihrer Befehrung/ unter denen grösssten Unruhen der Staaten/ Nationen und Völcker. Womit ich verlange zu vergleichen den Ausgang des sechsten Siegels und der sechsten Posaune. Apoc. 6. und Cap. 9. Alsdann wird man dem H. Erri nachfolgen/ und er wird brüllen wie ein Löwe. Dann worden die Linder von dem Meer mit Zittern ankommen. vers. 11. Sie sollen mit Zittern ankommen/ wie ein Vogel aus Egypten/ und als eine Taube aus dem Lande Assur/ und ich will sie in ihren Häusern wohnen lassen/ spricht der H. Erri. Wer wird diese Erlösung Israels aus Zion geben: Ach daß GOTT dieselbe einmahl gäbe/ und versöhnete sein Land und sein Volk.

Derselbe H. Erri in dem 13. Cap. verweist unter andern Sünden in welchen dieses Ephraim Gott verwarf/ auch diese sehr grosse/ daß sie einen Bund machten mit den Assyriern. Die Historien erzehlen uns/ wie oft die Käyser gegen Morgen/ so lange ihre Haupt-Stadt Constantinopel noch ein Sitz ihres Käyser-Reichs blieb/ doch sehr wanckete/ bey den Türcken Hülffe gesucht haben; dann einmahl gegen die Saraconen/ während der Zeit als sie sich noch streubeten/ und ungeneigt waren sich unter das Türckische Joch zu beugen: dann einmahl als sie selbst untereinander zerfallen waren. Johannes Käyser zu Constantinopel/ als er von denen Bulgaren belagert war/ hat von Amurath Hülffe begehret/ welcher gemacht daß die Bulgaren die Belagerung auffgehoben/ und zur Belohnung die Festung Gallipolis bekommen hat. Anno 1360. Derselbe Amurath hat auch Adrianopel eingenommen/ und dahin den Sitz seiner Herrschafft gepflanget. Anno 1366. hat Andronicus Käyser zu Constantinopel/ und des kleinen Theils das von dem Morgenländischen Reich noch übrig blieben/ mit Hülffe des Amuraths/ seinen Vatter Johannes und seinen Bruder Emanuel ins Gefängniß geworffen/ welchem er davor Tribut versprochen/ und dem Amurath zugelassen hat/ daß er eine Obrigkeit in der Stadt Constantinopel hätte/ welche die Streitigkeiten der Türcken swlichten möchte/ Anno 1390. Als Emanuel nachgehends aus dem Gefängniß entkommen/ hat er von Bajazeth das Käyser-Reich erhalten Anno 1392. Welchem Bajazeth dieser Emanuel selbst die Stadt Philadelphia eingeräumet hat. Anno

1395. Wiederum anderer seits / als Emanuel empfunde / daß er an Bajazeth einen allzumächtigen Nachbarn hatte / hat er den Tamerlanem zu seiner Hülffe geruffen / und ihn also eingezäumet. Anno 1399. Johannes als er zu unterschiedlichen mahlen vergebens Friede von Bajazeth begehret / hat sich zu der Hülffe dessen Bruders Mustapha gewendet. Also dann erscheinet aus diesen und dergleichen Exempeln / zu was vor einer Noth und Angst Constantinopel bracht war / so daß sie nicht länger bestehen konte / als etwa durch die Gunst der Mahumethaner / oder durch ihre Zwiespalten untereinander. Doch alle diese Fünde sind fruchtlos abgangen / sintemahl kurz darnach Constantinopel durch den Mahomet ist eingenommen / und zugleich das ganze Morgenländische Kayser-Reich vernichtet worden: Und demnach ist auch kein Kirchen-Haupt mehr in denen Morgenländern übrig blieben / welches dem Römischen seinen Vorsitz / und die Hoheit ein Ober-Haupt zu seyn bestreiten könne / und kan auch nicht einmahl jemand aus ihnen denken oder vornehmen dieses Ansehen und Gewalt an sich zu ziehen. Ja selbst in dem Bilder-Streit haben die zu Constantinopel sich dem Urtheil des Pabstes Eugenii IV. unterworfen / und also ist geschehen / wie unser Prophet sagt / daß ihr Oehl in Egypten geführet worden: Alle Macht der Herrschafft / alle Schätze und Reichthümer / welche aus Kirchen- und Kloster-Gütern herkommen / haben sie verlohren / und sind von dem Türcken verschlungen worden / so daß sie selbst Unterhalt und Hülffgelder aus dem Schatzkasten zu Rom zu unterschiedlichen mahlen bekommen haben: Aber das Oehl welches die Römischen erlanget haben / übertrifft dieses alles. Sie ordnen zuweilen / zum wenigsten bestättigen sie die Könige der Erden. Und aus ihrem Nahmen geschieht die Salbung und Krönung der Könige durch die Erz-Bischöffe ihrer Vasallen / und alles was vor heilig gehalten wird / ist nur auf dem Markt dieser grossen Kauffstadt Egypten zu finden. Vergleich Apoc. 18: v. 13. woselbst unter vielen Kauffwaaren dieser grossen Stadt auch gezehlet wird / wohlriechende Salbe und Oehl: und Es. 57: 9.

Nachdem derselbe Prophet cap. 14: 1. geweissaget von dem Untergang Samaria / das ist Constantinopel der Hauptstadt des Morgenländischen Reichs / welche Anno 1453. von Mahomet dem 11. mit greulichem Mord und Blutvergiessung ist eingenommen worden / in welcher Wuth weder alt noch jung / noch auch die Kinder selbst an den Brüsten ihrer Mütter und diese auch nicht sind verschonet worden / so nöthiget er
ferner

ferner zur Bekehrung alle das Volk Gottes/unter dem Nahmen Israels... Und das vornehmlich in 2. Stücken: Erst in wahrer und aufrichtiger Bekänntniß ihrer Sünden/ darin sie alles eigene Vertrauen auf einige Werke und Verdienste solten verläugnen/ und die Gerechtigkeit Gottes in Christo durch wahren Glauben annehmen/ und auf dem Altar ihre Kälber der Lippen opfern. vers. 2. Zum zweyten darin/ daß sie allem Vertrauen auf die Macht und Hülffe der Barbaren solten absagen/ also auch allen Hoffart und Stolz auf ihre eigene Macht und Waffen/ und nicht weniger allem Aberglauben und eigenwilligem Gottesdienste/ auf welches destomehr daselbst gedrungen wird/ weil sie sich doch befanden in dem Stande der Wäysen/ deren Augen allein auf Gott als ihren Vatter sehen mußten. vs. 4. Assir soll uns nicht helfen/ und wollen nicht mehr auf Rossen retten/ (Vergleich El 30: 16.) auch nicht mehr sagen zu den Wercken unserer Hände: Ihr seyd unser Gott! sondern laß die Wäysen bey dir Gnade finden. Die Verheissungen welche nun weiter folgen/ sind viel herrlicher und grösser als daß sie auf die zehen Stämme nach ihrer Wegführung in die Assyrische Gefängniß können zugeeignet werden/ und sind selbst zu den Zeiten des Mesia keinesweges erfüllet/ dann sie drücken nicht aus eine Versammlung einiger wenigen aus den Zerstreuten der zehen Stämme/ deren ganzer Hauffe war als der Sand an dem Ufer des Meers/ sondern eine völlige Erndte des Evangeliums/ welche vor das Ende der Welt unter der siebenden Posaunen ist beygelegt. Wer solches nur liest/ wird davon überzeuget werden/ und das geistliche Assir bald finden.

Die Ordnung der Sachen in dem Propheten Micha führet uns in dem 4. Cap. v. 14. zu dem Richter Israels dem Herrn Christo/ und seiner schmählichen Mißhandlung durch die Juden/ sonderlich durch die Römische Soldaten/ von welchen er allda spricht: Aber nun du Kriegerin/ rüste dich/ dann man wird uns belagern/ und den Richter Israels mit der Ruten auf den Backen schlagen. Und damit er den Greuel dieses Dubsstückes desto abscheulicher vorstelle/ beschreibet er Cap 5: 1. die Vortrefflichkeit desselben Richters Israels/ als der wohl nach dem Fleische aus Bethlehem solte herkommen/ aber dessen Ausgänge von Anfang und von Ewigkeit. Hierauff verkündiget er Gottes darauff kommendes Urtheil. vers. 2. Darinn läßt er sie plagen (darum wird er/ nemlich der Richter Israels/ sie/ nemlich die widerpenstigen Juden/ übergeben) nemlich in die Hände der Römer/ und anderer Völker/

Völker / welche ihnen nach der Zeit gefolget sind / so daß Jerusalem von den Heyden solte zerrreten werden. Luc. 21: 24. In welchem Stande wir das Land und Volk bis auf den heutigen Tag finden. Vergleich Hol. cap. 3. Und wie lange soll doch ihre Fremdlingschaft währen? Bis daß die / so gebären soll / geböhren habe; Das ist / bis daß Gottes Kirche / die schwanger gehet sie zu bekehren / einmahl ihre gewünschte Hoffnung wird erfüllet sehen. Paulus spricht Rom II. Bis die Fülle der Heyden eingangen / und also ganz Israel selig werde. Dieses drücket der Prophet aus: Dann werden die übrigen seiner Brüder wieder kommen zu den Kindern Israels. Er unterscheidet Israel in zwey Gattungen: 1. In solche welche wohl Brüder Christi sind nach dem Fleisch / aber von ihm übergeben sind in die Hand der Heyden / wie die verstockte Juden. Zum andern in diejenigen / welche aus Juden und Heyden geruffen / und das wahre Israel Gottes ausmachen. Zu diesem Israel Gottes sollen die Brüder wieder kehren nach ihrer langwierigen Claveren. Hierauff läset er folgen Christi Königliche und Hirten-Regierung über seine Kirche / durch den Scepter und Stab des Evangeliums / welches fast über die ganze Welt solte ausgebreitet werden / selbst während der Zeit der Verstockung der Juden. Vers. 3. Er aber wird auftreten / und weiden in Krafft des Herrn / und im Siegedes Nahmens seines Gottes. Und sie werden wohnen / dann er wird zur selben Zeit herrlich werden / so weit die Welt ist. Nun siehe was auf alle diese Dinge / ja mitten in dieser seiner Haushaltung seiner Kirche von Assur widerfahren solte / und wie er den Hochmuth des Assurs zäumen solte / also daß er diese Angst des Volks Gottes durch einige dazwischen kommende Tage des Friedens mäßigen würde. Dazu worden wir auch Friede haben vor dem Assur / der jetzt in unser Land gefallen / und unsere Häuser zerrreten hat (wann die Saracenische / Türckische und andere Barbarische Heerlager sich in das Christenthum ergießen werden /) dann es werden sieben Hirten und acht Fürsten [eigentlich Gefälberte] der Menschen über ihn erwecket (ihm entgegen gestellt) werden. Durch die Hirten / dünckt mich / können wohl verstanden werden ansehnliche geistliche Personen / Bischöffe und Erz-Bischöffe genant / welche auch einen Stab unter den Zeichen ihres Hirten-Auffsehens führen: und warum nicht unter demselben auch ihr Oberhaupt: Diese sind vornehmlich die Personen / welche in diesem heiligen Kriege die Alarm-Trompette geblasen / und die Könige zu demselben gereizet

reizet

reizet haben: Dennoch waren es andere Hirten als die sieben Engel der sieben Gemeinden: Gott hat dennoch ihren Dienst in diesem Werk gebraucht. Neben ihnen werden auch genant acht Gesalbte der Menschen/ das ist noch mehr Fürsten/ ja Könige selbst/ welche ihre Salbung und Bestätigung von diesen Hirten empfangen. Wer nun die Zueignung dieser Weissagung samt der Erfüllung sucht/ darff sich nicht sehr bekümmern: Er besehe nur die Historien von den Kriegen der Christen gegen diese Barbaren und grausame Assyrier. Vers. 5. Die sollen das Land Assur verderben mit dem Schwerdt/ und das Land Ninrods mit ihren blossen Waffen: Also werden wir von Assur errettet werden/ der in unser Land gefallen ist/ und unsere Gränzen zutreten hat. Das ist/ sie werden den Krieg bis an die Gränzen der Perser und Saracener zurück treiben/ und Gott wird einen solchen Fürsten erwecken/ der sie aus der Hand Assur reissen und erretten soll. Wovon ein sonderbares Exempel war die sieghafte Überwindung Heraclii, gegen die Persier erfochten/ wovon droben geredet/ Anno 610. Und nachmahls die herrliche Überwindungen des Gothofredi der Jerusalem eingenommen/ und zu einem Sitz des Königreichs gemacht hat/ und sehr viele Kriegs-Züge der Christen in die Länder der Türcken und Saracenen: Ob schon wahr ist/ daß diese Ruhe nicht beständig gewesen/ so sind doch viele Christen aus der Hand dieser Barbaren gerettet/ und sie selbst sind gezwungen worden vor ihre eigene Gränzen Sorge zu tragen. Und was dörfen wir die Sachen weiter herzu holen als von unserer Zeit darinnen wir leben: Wir sehen nun die Türcken aus ihren Festungen in Hungarn und Morea vertrieben/ und wie sie nemlich von den Käyser um den Frieden gebethen haben. Gott gebe mir ein gutes Ende zur Erquickung Gottes gedrückter Kirche/ in diesem blutigen Kriege. In dem was folget/ in dem Cap. gehet er gleichsam Stufenweise fort/ und zeigt an wie Gott seine Kirche werde segnen und saubern/ bis daß er kömt zu der endlichen Ausrottung der Feinde/ gleichwie auch der Aergernissen. Wir wollen diese Dinge endigen mit der kräftigen Verweiß-Rede des Hieronymi, welcher die buchstabliche Auslegung verwirfft/ und läugnet daß dieses in alten Zeiten erfüllet sey in dem Israel nach dem Fleisch/ und den Assyriern ihren Feinden: und redet also über den folgenden 14. Vers/ und auch über dieses ganze Capittel. Lasset nun ettmahl das fleischliche Israel auf diesen Ort antworten: Es muß entweder sagen daß diese Dinge geschehen/ oder noch zu